



GESELLSCHAFT DEUTSCHER CHEMIKER

Gesellschaft Deutscher Chemiker
Ortsverband Jena
Der Vorsitzende
Prof. Dr. Alexander Schiller (Jun.-Prof.)

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Chemisch-Geowissenschaftliche Fakultät
Der Prodekan
Prof. Dr. Ulrich S. Schubert

Gesellschaft Deutscher Chemiker
Geschäftsstelle
Postfach 90 04 40
60444 Frankfurt am Main

Jena, den 22.04.2013

Historische Stätten der Chemie:

2016 - Neugasse 23, Jena (DÖBEREINERS Arbeitsort und Wohnhaus)

Sehr geehrte Damen und Herren,

2016 kann die Fachrichtung Chemie der Friedrich-Schiller-Universität Jena das 200-Jahre-Jubiläum des Bezuges der ersten selbständigen Einrichtung für die Chemie an der Universität Jena feiern.

1. In dem entsprechenden Gebäude lebte und wirkte 33 Jahre einer der bedeutenden Chemiker des frühen 19. Jahrhunderts, JOHANN WOLFGANG DÖBEREINER (1780-1849), der entscheidende Beiträge für die Entwicklung der Katalyse und des Periodensystems leistete.
2. Großherzog CARL AUGUST ließ 1816 durch Goethe das HELLFELDSCHES Haus kaufen und stellte es DÖBEREINER zur Verfügung. DÖBEREINER richtete im Obergeschoss das chemische Institut mit einem Saal zum Experimentieren und Räumen für die Bibliothek und die Sammlung ein. Das Untergeschoss bewohnte er mit seiner Familie.
3. Das Haus Neugasse 23 existiert heute noch weitgehend in der ursprünglichen äußerlichen Gestalt als wissenschaftliches Gebäude der Friedrich-Schiller-Universität Jena.
An seiner Straßenfront sind zahlreiche Gedenktafeln für berühmte Bewohner - neben DÖBEREINER u. a. die Physiker und Mathematiker KARL SNELL (1806-1886) und ERNST ABBE (1840-1905) - angebracht worden.

Es wurde in der Folge u. a. als physikalisches Laboratorium, Hygienisches Institut und Pharmakologisches Institut genutzt. Zurzeit wird es zur Nutzung durch die „Jena School for Microbial Communication“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena rekonstruiert.

Der Ortsverband Jena der GDCh und die Chemisch-Geowissenschaftliche Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena würden gerne das Jubiläum im Jahr 2016 mit der Auszeichnung des Gebäudes Neugasse 23 als „Historische Stätte der Chemie“ verbinden und fragen deshalb - ehe ein vollständiger Antrag vorbereitet werden kann - an, ob Sie eine reale Chance für einen positiven Entscheid der GDCh sehen. Für eine zeitnahe Antwort wären wir Ihnen dankbar.

Mit freundlichem Gruß


Prof. Dr. A. Schiller (Jun.-Prof.)


Prof. Dr. U. S. Schubert



GESELLSCHAFT DEUTSCHER CHEMIKER

DER GESCHÄFTSFÜHRER

GDCh · Postfach 90 04 40 · D-60444 Frankfurt am Main

Herrn Prof. Dr. Alexander Schiller
Herrn Prof. Dr. Ulrich Schubert
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Institut für Anorganische
und Analytische Chemie
Humboldtstr. 8
07743 Jena

Herrn Prof. Dr. Ulrich S. Schubert
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Institut für Organische Chemie und
Makromolekulare Chemie
Humboldtstr. 10
07743 Jena

Prof. Dr. Wolfram Koch

Gesellschaft Deutscher Chemiker e.V.
Varrentrappstraße 40–42
D-60486 Frankfurt am Main

Telefon 0 69-79 17-320
Fax 0 69-79 17-1320
E-Mail w.koch@gdch.de
Internet www.gdch.de

13. Mai 2013

**Ihr Schreiben vom 22. April 2013 - Historische Stätten der Chemie in Jena – Döbereiners
Arbeitsort und Wohnhaus**

Lieber Herr Professor Schiller, lieber Herr Professor Schubert!

Sie hatten für den GDCh-Ortsverband Jena und für die Chemisch-Geowissenschaftliche Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena mit Ihrem Schreiben vom 22. April dieses Jahres angeregt, den Arbeitsort und das Wohnhaus des Chemikers Döbereiner in Jena in das GDCh-Programm „Historische Stätten der Chemie“ aufzunehmen und uns dazu erste Informationen zukommen lassen.

Ihr Schreiben hatten wir zwischenzeitlich an unsere Fachkommission für das „Historische Stätten“ – Programm weitergeleitet. Unsere Kommission befürwortet Ihr Vorhaben uneingeschränkt und äußerte sich begeistert.

Wir bitten Sie daher, einen ausführlichen Antrag einzureichen, den wir dem Vorstand der GDCh zur Beschlussfassung vorlegen wollen.

Beigefügt finden Sie Vorgaben zu unserem Programm, die Ihnen als Leitfaden für die Erstellung des Antrages dienen sollen.

Da wir bis ins Jahr 2015 hinein schon feste Termine für andere „Historische Stätten“ haben, trifft es sich sehr gut, die Würdigung der Wirkungsstätte Döbereiner in das Jahr 2016 zu legen, wenn es sich zum 200. Male jährt, daß Goethe im Auftrag seines Herzogs das Haus in der Neugasse 23 für Johann Wolfgang Döbereiner erwarb.

Ich freue mich auf die künftige Zusammenarbeit!

Mit den besten Grüßen nach Jena bin ich
Ihr


Prof. Dr. Wolfram Koch

Anlage



seit 1558

Chemisch-Geowissenschaftliche Fakultät

Friedrich-Schiller-Universität Jena · 07737 Jena

An die
Gesellschaft Deutscher Chemiker e.V.
- z. Hd. Frau Barbara Köhler -
Postfach 90 04 40

Institut
für Organische Chemie und
Makromolekulare Chemie

Humboldtstraße 10
D-07743 Jena

Institutsdirektor

Telefon: +49 36 41 · 94 82 10
Telefax: +49 36 41 · 94 82 12

**Univ.-Prof.
Dr. Hans-Dieter Arndt**

E-Mail: hd.arndt@uni-jena.de

60444 Frankfurt am Main

Jena, den 5.5.2015

Kopie: Dekanat CGF, Humboldtstr. 11

Antrag „Historische Stätte der Chemie“

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Frau Köhler,

im Jahr 2016 jährt sich die Übernahme des sog. „Hellfeldschen Hauses“ durch Johann Wolfgang Döbereiner als chemisches Laboratorium in Jena zum 200en Mal. Wie zu diesen Zeiten üblich wurde das Gebäude Professor Döbereiner vom Staatsminister Goethe im Spätsommer 1816 zur wissenschaftlichen und persönlichen Nutzung überlassen. An diesem Ort machte Döbereiner bahnbrechende Entdeckungen, insbesondere die Katalyse durch Platin. Auch stellte er dort die Triadenlehre auf, eine Urform des Periodensystems der Elemente. Weiterhin hat er darin mit seiner Familie gewohnt, und ist dort wahrscheinlich auch gestorben.

Das Haus in der Neugasse 23 ging in der Folge in das Eigentum der Universität Jena über und wurde mehrfach erweitert. Es wird seit 200 Jahren für Forschungs- und Lehrzwecke genutzt. Nach einer Grundsanierung des im Kern über 400 Jahre alten Gebäudes beherbergt es heute die chemisch-biologische Exzellenz-Graduiertenschule „JSMC“, moderne Laboratorien, sowie die Koordination in Jena angesiedelter Sonderforschungsbereiche.

Stellvertretend für die Chemisch-Geowissenschaftliche Fakultät, für den GDCh-Ortsverband Jena und insbesondere in Würdigung der prägenden Wirkung Döbereiners auf die Chemie seiner Epoche beantrage ich die Aufnahme dieses Ortes in das Programm „Historische Stätten der Chemie“ für das Jahr 2016. Vorbereitet hat dies eine interne Kommission, der neben mir Prof. Dr. Volker Woest (Studiendekan) und Dr. Bernd Nestler (Geschäftsführer des Dekanats) angehörten, sowie Dr. Arno Martin und Dr. Peter Hallpap als profunde Kenner der Geschichte der Chemie in Jena, denen ich für Ihre aktive und detaillierte Vorbereitung ganz besonders danke. Der Antrag genießt die nachdrückliche Unterstützung unseres Präsidiums, das auch die Anbringung der Tafel und die Nutzbarkeit aller Räumlichkeiten und Flächen der FSU für die geplante Veranstaltung zugesichert hat. Wir würden uns sehr freuen, wenn die Gesellschaft Deutscher Chemiker dieses Ansinnen unterstützen würde.

Mit freundlichen Grüßen,

(Prof. Dr. Hans-Dieter Arndt)

- incl. Anlagen: 8 Seiten

Anlagen - Inhalt

1. Detaillierte fachliche und historische Würdigung des „Hellfeldschen Hauses“ (Neugasse 23)
2. Vorschlag zum möglichen Ablauf des Symposiums
3. Informationen zur Örtlichkeit und zum Anbringungsort
4. Text für die Gedenktafel
5. Organisationskomitee für die Broschüre

1. Detaillierte fachliche und historische Würdigung des „Hellfeldschen Hauses“

1.1 Das historische Ereignis

Im sogenannten „Hellfeldschen Haus“ hat von 1816 bis zu seinem Tode 1849 Johann Wolfgang Döbereiner, einer der bedeutendsten deutschen Chemiker aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, gearbeitet und mit seiner Familie gewohnt. Hier hat er 1823 die katalytische Wirkung des Platins gefunden. Mit dieser Entdeckung, der heterogenen Katalyse, hat Döbereiner ein neues Forschungsfeld für die Chemie und die Physik eröffnet. Die Bedeutung dieser Entdeckung für unsere Zivilisation lässt sich daran ermessen, dass – der Menge nach – heute der größte Teil der Produkte in der chemischen Industrie mit Hilfe von heterogenen Katalysatoren hergestellt wird. Auf diesem Forschungsfeld betätigen sich heute eine kaum noch zu übersehende Zahl von Wissenschaftlern und Technikern. Durch die Anwendung von platinhaltigen Katalysatoren zur Reinigung der Abgase von Ottomotoren hat der von Berzelius geprägte Begriff „Katalysator“ aus der Sprache der Chemiker mittlerweile sogar Eingang in die Umgangssprache und auch in das Bewusstsein der Allgemeinheit gefunden, wenn auch häufig verkürzt zu „Kat“.

1.2 Goethe richtet im Hellfeldschen Haus das chemische Institut ein

Als am 1. September 1809 Johann Friedrich August Götting, der erste Professor für Chemie an der Philosophischen Fakultät der Universität Jena, gestorben war, gab es mehrere Bewerber und Vorschläge für die Nachfolge. Der zuständige Minister, Johann Wolfgang von Goethe, konnte sich lange nicht für einen der Kandidaten entscheiden. Deshalb nahm Herzog Carl August im Mai 1810 das sich monatelang hinziehende Berufungsverfahren selbst in die Hand. Er erkundigte sich bei führenden deutschen Chemikern nach geeigneten Anwärtern. Auf Empfehlung von Adolf Ferdinand Gehlen, München, und Georg Friedrich Hildebrand, Erlangen, beauftragte der Herzog den Senat der Universität, den Apotheker Johann Wolfgang Döbereiner zum außerordentlichen Professor für Chemie und Technologie zu berufen. Der arbeits- und mittellose Familienvater nahm diese Berufung mit Schreiben vom 2. September 1810 sofort an. Mit der Ankunft Döbereiners, der mit seiner Familie noch im September 1810 nach Jena übersiedelte, hatte man in Jena wieder einen Chemieprofessor, aber weder ein Labor noch einen für eine Experimentalvorlesung geeigneten Hörsaal. Die Regierung beschränkte sich nicht wie bei Döbereiners Vorgänger darauf, den neuen Professor beim Einrichten eines privaten chemischen Labors zu unterstützen, sondern begann, ein herzogliches chemisches Institut aufzubauen. In Nebengebäuden des Jenaer Schlosses ließ Minister Goethe Räume als Labor, Hörsaal und zum Aufstellen der Sammlungen von Geräten und chemischen Präparaten ausbauen. Döbereiner, obwohl glücklich, endlich eine feste Anstellung zu haben, war mit den Arbeitsbedingungen nicht zufried-

den. Er klagte nicht nur über die veralteten Geräte, die ihm zur Verfügung gestellt worden waren, sondern auch darüber, dass im herzoglichen Laboratorium „... im Winter der wärmste Chemiker in wenig Stunden vor Kälte erstarrt“. Auch Goethe selbst war sich über die Unzulänglichkeiten des Labors im Klaren und suchte nach einem geeigneteren Ort, an dem sich bessere Bedingungen für chemisches Arbeiten schaffen ließen als sie im Bereich des alten Schlosses gegeben waren. Das Haus sollte zudem außerhalb der Innenstadt liegen, damit Döbereiner „... seine chemischen Arbeiten im größeren und ungefährlich anzustellen im Falle wäre.“

Anfang 1816 wurde in Jena bekannt, dass der Medizinprofessor Christian August Friedrich von Hellfeld sein in der Neugasse gelegenes Haus verkaufen wollte. Dieses repräsentative dreigeschossige Gebäude, erbaut um 1600, ist unter dem Namen seines früheren Besitzers Heidenreich sowohl auf dem ältesten erhaltenen Stadtplan von Jena als auch in Ansichten aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als markantes Bauwerk am südlichen Eingang zur Stadt abgebildet. Goethe kannte dieses Haus bereits sehr gut, da er dort ein- und ausgegangen war, als 1804 bis 1810 sein „Urfreund“, der Schriftsteller Karl Ludwig von Knebel, dort als Mieter gewohnt hatte. Goethe hatte das „Hellfeldische Haus“ schon 1810 mit großer künstlerischer Freiheit in einer Federzeichnung festgehalten. Er war der Meinung, dass dieses Haus „... durch seine besonders schickliche Lage, zu dem intendierten gemeinnützigen Zwecke, für eine öffentliche physicalische und chemische Anstalt, ganz besonders geeignet“ [sei]. Er erlangte die Genehmigung des Großherzogs Carl August, dieses Gebäude für die „Oberaufsicht über die unmittelbaren Anstalten für Wissenschaft und Kunst“ als Sitz des chemischen Instituts und als Wohnung für Döbereiner zu erwerben. Im Mai 1816 regelte Goethe während eines längeren Aufenthalts in Jena die damit zusammenhängenden finanziellen Angelegenheiten und befasste sich eingehend mit dem neu erworbenen Gebäude. Für Goethe war das chemische Institut so wichtig gewesen, dass er in seiner Agenda von Ende März unter dem Stichwort „Laboratorium“ folgende Punkte vermerkt hatte: „Von Döbereiner ausführliche Detaillierung der Bedürfnisse – Darauf zu gründender Riß – Vorhandene Risse in französischen Schriften“. Jetzt in Jena beschäftigte er sich mit Einzelheiten für die Einrichtung des Instituts. Er hat hier nicht nur einen „Riß zum Laboratorium bearbeitet“ und diesen mit Döbereiner besprochen, sondern er hat auch das „gegenwärtig chemische Laboratorium und Auditorium“ ausgemessen – das heißt die bisher genutzten Räume am Schloss – und die Kosten „zu innerer Herstellung des Hellfeldischen Hauses“ veranschlagt. Mit dem Ergebnis dieser Bemühungen ist er offensichtlich so zufrieden, dass er glaubte, mit dem Ausbau des Hellfeldschen Hauses jetzt für „Döbereiner und somit der Chemie in Jena für ewig eine Burg erbauen“ zu können, wie er am 25. Mai an seinen Sekretär Riemer geschrieben hat. Ende Juni bespricht Goethe bei einem neuerlichen mehrtägigen Aufenthalt in Jena nochmals mit Döbereiner die Einrichtung des Hauses, und am 11. Oktober verfasste er „Protocoll und Bericht an Serenissimum wegen Döbereiner“. Nachdem noch notwendige Reparaturen am Gebäude ausgeführt und Umbauten für die beabsichtigte Verwendung als Labor vorgenommen worden waren, konnten das chemische Institut und Döbereiner mit seiner Familie einziehen. Döbereiner schilderte dieses Haus 1836 mit den Worten: es „enthält in verschiedenen Räumen die ... Bibliothek und Sammlung, so wie auch mehrere Zimmer zur Wohnung des Professors der Chemie und einen zum Experimentieren bestimmten Saal, welcher nach der Zahl und Wichtigkeit der seit 20 Jahren in ihm gemachten Beobachtungen und Entdeckungen als ein Tempel der hermetischen Experimentalphilosophie betrachtet werden kann“.

Aus den in diesem Labor gemachten Beobachtungen ist eine sehr große Zahl von Veröffentlichungen hervorgegangen. Die folgenreichste und damit wichtigste Entdeckung war 1823 die der katalytischen Wirksamkeit des Platins. Auch später hat Döbereiner sich weiter intensiv mit Pla-

tinmetallen beschäftigt, so dass bis 1845 noch mehr als 40 weitere Arbeiten zu diesem Thema entstanden sind.

Von Bedeutung ist eine weitere Beobachtung geworden. Am Beispiel der drei Elemente Ca-Sr-Ba hat er erstmals einen Zusammenhang zwischen den chemischen Eigenschaften von Elementen und einer messbaren physikalischen Größe, dem Atomgewicht beschrieben. Er hatte festgestellt, dass in dieser „Triade“ das Atomgewicht¹ des Strontiums gleich dem Mittelwert des von Calcium und Barium ist. 1829 formuliert er weitere derartige Triaden chemisch ähnlicher Elemente – wie Li-Na-K, S-Se-Te, Cl-Br-I. 1831 geht er mit seinen Überlegungen noch einen Schritt weiter. Er kündigt an, dass er fortfahren wird, die „Arten der Materie“ gemäß dem von ihm angenommenen Gesetz der Trias zu ordnen, „... weil [...] nur auf diesem Weg das Princip zu einer systematischen Anordnung der Gegenstände der Chemie gefunden, und die Entdeckung der als Glieder einer Gruppe von analogen Stoffen noch fehlenden Analoga gefördert werden könne.“ Diese „Triadenregel“ hat als Vorläufer des Periodensystems der Elemente Eingang in die Lehrbücher gefunden.

Das Institut in der Neugasse nutzte Döbereiner nicht nur zu seinen eigenen Forschungen, sondern auch für die Ausbildung. Er hat dort zum Wintersemester 1820/21 mit Hilfe einer von Goethe vermittelten großzügigen Zuwendung des Großherzogs ein „chemisch-praktisches Kollegium“ einrichten können. Über den Erfolg bei diesen Bemühungen schreibt er an Goethe: „Meine Zuhörer in demselben sind außerordentlich fleißig. ... Die Unterhaltung mit so wißbegierigen und denkenden jungen Männern gibt Freude und Hoffnung.“

1.3 Das Hellfeldsche Haus von Döbereiners Tod bis heute

Am 24. März 1849 verstarb Döbereiner. Als Nachfolger in der ordentlichen Professur für Chemie, die 1819 eigens für Döbereiner geschaffen worden war, schlug die Philosophische Fakultät den seit 20 Jahren an der Universität Pharmazie lehrenden außerordentlichen Professor Wackenroder vor. Man war überzeugt, dass dieser sich durch das langjährige Wirken das „Aufrücken“ in die besser bezahlte ordentliche Professur „verdient“ hätte. Auch die tonangebenden Männer in der Weimarer Regierung hatten zur Rolle der Chemie in Jena und ihre Bedeutung für das Großherzogtum eine andere Meinung als ihre Vorgänger Großherzog Carl August und sein Minister Goethe. Sie stimmten daher dieser „Hausberufung“ unter Vereinigung des chemischen Ordinariats mit dem pharmazeutischen Extraordinariat zu. Da Wackenroder bereits seit 1829 ein pharmazeutisches Privatinstitut betrieb, schloß die großherzogliche chemische Lehranstalt zunächst ein. Ein neues chemisches Institut wurde dann nach dem Tod Wackenrodors (1854) von Großherzogin Sophie gestiftet, in der Krautgasse für einen wieder eingerichteten Lehrstuhl für Chemie gebaut (Karl Gotthelf Lehmann) und 1856 bezogen.

Das Hellfeldsche Haus erhielt dagegen ab 1850 der Professor für Mathematik und Physik Karl Snell als Labor und Wohnung. Hier wohnte bis 1886 nicht nur Snell, sondern von 1871 bis 1879 auch sein Schwiegersohn, der Physikprofessor Ernst Abbe, mit seiner Familie. Während dieser Zeit, 1873, erschien Abbes bahnbrechende Arbeit „Beiträge zur Theorie des Mikroskops und der mikroskopischen Wahrnehmung.“ Man kann mit einigem Recht annehmen, dass diese Veröffentlichung, die die Grundlage für den wissenschaftlich begründeten Bau von Mikroskopen und damit für den Aufstieg der Firma Carl Zeiss gebildet hat, in diesem Gebäude geschrieben worden ist.

¹ An anderer Stelle hat er diese Größe „stöchiometrischer Werth“ bzw. „Aequivalentzahl“ genannt.

1882-1884 wurden auf dem zum Hellfeldschen Hause gehörenden Grundstück ein modernes physikalisches Institut und gleichzeitig für Ernst Haeckel ein zoologisches Institut gebaut. Im Hellfeldschen Haus wurde anschließend das Institut für Hygiene eingerichtet. 1904 wurde es zum Sitz des Pharmakologischen Instituts. Das Gebäude wurde nach 1920 auf der Nordseite durch einen Anbau geringfügig erweitert und diente in den folgenden Jahrzehnten weiter verschiedenen Universitätsinstituten.

Heute wird der Campusbereich in der Neugasse vorrangig von mikrobiologischen und zoologischen Instituten genutzt, das Phyletische („Haeckel“) Museum liegt ganz in der Nähe. 2011 bis 2014 wurde das Hellfeldsche Haus außen und innen grundlegend saniert und heutigen Anforderungen angepasst. Es enthält nun modern ausgestattete Labore, einen Hörsaal sowie Seminarräume und wird von der „Jena School für Microbial Communication“ sowie der Koordination von Sonderforschungsbereichen genutzt, in denen Biologen und Chemiker gemeinsam tätig sind.

2. Möglicher Ablauf des Symposiums

Um die An- und Abreisen der Teilnehmer günstig zu gestalten wird vorgeschlagen, das Symposium an zwei aufeinanderfolgenden Tagen durchzuführen. Bevorzugt wird dafür der Termin nach der ORCHEM, die vom 5.-7.9.2016 in Weimar stattfinden und zur Mittagszeit enden wird. Dieser Vorschlag (7.-8.9.2016) wird von der Liebig-Vereinigung für Organische Chemie, die diese Tagung ausrichtet, dem „Chair“ der Orchem 2016 (Prof. Dr. Peter Schreiner, Gießen), und einem Mitglied des GDCh-Vorstands (Prof. Dr. Thisbe Lindhorst, Kiel) einhellig begrüßt. Alternative Veranstaltungstermine wären der 4./5.10. oder 6./7.10., an denen alternativ auch ein eintägiger Ablauf möglich wäre. Die Rednervorschläge sind fakultativ und wurden wegen des offenen Termins noch nicht angefragt, sollen aber den wissenschaftlichen Rahmen illustrieren.

2.1 Vorschlag Ablaufplan 2x halbtags (bevorzugt: 7.-8.9.2016)

1. Tag Döbereiner-Symposium (nachmittags, Döbereiner-Hörsaal, Am Steiger 3)

14:00 Begrüßung

Prof. Dr. Hans-Dieter Arndt (Vorsitzender des GDCh-Ortsverbands)

Prof. Dr. Wolfram Koch (Geschäftsführer der GDCh)

14:30 Plenarvortrag

n.n. (z.B. Ferdi Schüth, MPI-KF, oder Robert Schlögl, MPI-CEC)

15:30 Kaffeepause

„Döbereiner jetzt und heute“ (jüngere Forscher mit Bezug zum Thema)

16:00 n.n. (Heterogene Katalyse, z.B. Prof. Dr. Raimund Horn, TH Hamburg-Harburg)

16:30 n.n. (Homogene Katalyse, z.B. Frank Glorius, Münster, oder Lutz Ackermann, Göttingen)

17:00 n.n. (Industrie, z.B. Forschungsleiter Evonik, Umicore, Chemmetall, o.ä.)

17:45 Empfang, Möglichkeit zur Besichtigung des Döbereinergrabes (5 min Fußweg)

Danach ggfs. ab 19:00 Uhr eingeladenes Diner im kleineren Kreis

2. Tag Festveranstaltung (Hörsaal Zoologie, Campus Neugasse)

9:00 Grußworte

Prof. Dr. Walter Rosenthal (Präsident der FSU)

n.n. (Oberbürgermeister/in der Stadt Jena)

n.n. (Präsident/in der GDCh)

Prof. Dr. Ulrich S. Schubert (Dekan der Chemisch-Geowissenschaftlichen Fakultät)

9:30 "Döbereiner und das chemische Institut in Jena" (Arbeitstitel)

Dr. Arno Martin, Jena

10:15 „Chemie und Gesellschaft – gestern und heute“

n.n. (Michael Groß, Oxford, oder Otto Krätz, Deutsches Museum, etc.)

11:15 Enthüllung der Gedenktafel

n.n. (Dr. Wolfgang Tiefensee, Minister für Wirtschaft und Forschung, Thüringen)

11:30 „Thüringer Empfang“ im Innenhof Campus Neugasse (Jenaer Bier, Rostwurst)

12:30 evt. Besichtigung/Führung Haeckel-Haus, Stadtführung etc.

2.2 Alternativer Ablaufplan ganztags (bevorzugt: 4. oder 7.10.2016)

Döbereiner-Symposium (vormittags, Döbereiner-Hörsaal, Am Steiger 3)

9:00 Begrüßung

Prof. Dr. Hans-Dieter Arndt (Vorsitzender des GDCh-Ortsverbands)

Prof. Dr. Wolfram Koch (Geschäftsführer der GDCh)

9:30 Plenarvortrag

n.n.

10:30 Kaffeepause

„Döbereiner jetzt und heute“

11:00 n.n. (Heterogene Katalyse, Hochschule)

11:30 n.n. (Homogene Katalyse, Hochschule)

12:00 n.n. (Industrie)

12:30 Mittagspause (ggfs. mit Speisenangebot, Döbereinergrab, Stadtführung)

Festveranstaltung (nachmittags, Hörsaal Zoologie, Campus Neugasse)

15:30 Grußworte

Prof. Dr. Walter Rosenthal (Präsident der FSU)

n.n. (Oberbürgermeister/in der Stadt Jena)

n.n. (Präsident/in der GDCh)

Prof. Dr. Ulrich S. Schubert (Dekan der Chemisch-Geowissenschaftlichen Fakultät)

16:00 „Döbereiner und das chemische Institut in Jena" (Arbeitstitel)

Dr. Arno Martin, Jena

16:45 „Chemie und Gesellschaft“

n.n.

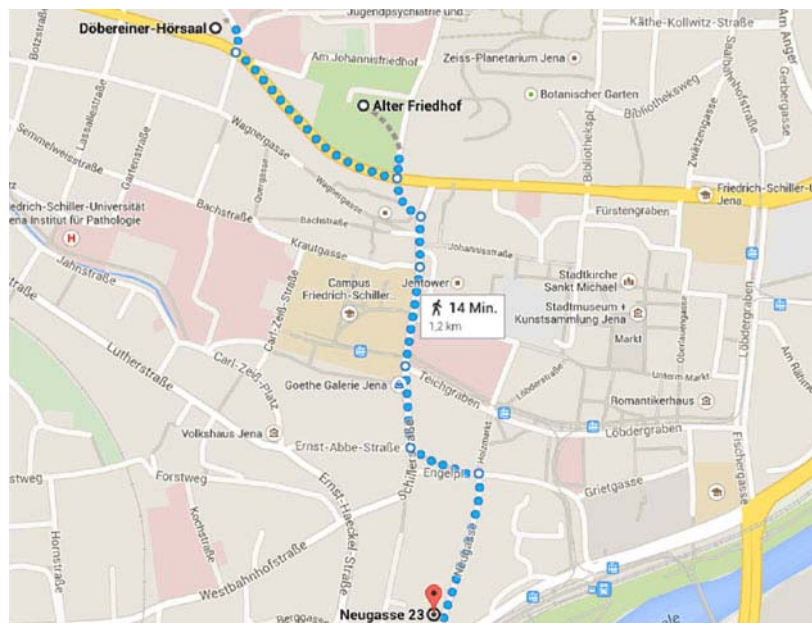
17:45 Enthüllung der Gedenktafel

n.n.

18:00 Empfang (JSMC-Gebäude oder Innenhof)

3. Örtlichkeiten

Es wird ein zweigeteilter Ablauf des Symposiums vorgeschlagen. Der wissenschaftliche Teil soll im Döbereiner-Hörsaal der chemischen Institute durchgeführt werden. Dies ermöglicht den Teilnehmern, einen Teil der heutigen chemischen Institute in Augenschein zu nehmen (Humboldtstr. 8-10), sowie allen wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studenten, am wissenschaftlichen Programm teilzunehmen (Fassungsvermögen ca. 500 Personen). Am Weg zur Innenstadt liegt der Johannisfriedhof (5 min Fußweg), auf dem Döbereiner begraben liegt, sowie weiter stadteinwärts der Döbereiner Gedenkstein der Stadt Jena. Das Grab ist zugänglich und wird im Laufe des Jahres durch den Ortsverband und private Initiative saniert. Eine Kranzniederlegung kann erwogen werden (Karte unten. Quelle: Google Maps).



Der festliche Teil des Symposiums soll zusammen mit der Enthüllung der Tafel auf dem Campus Neugasse erfolgen. Die Kapazitäten dort sind ausreichend (ca. 160 Sitzplätze), für den Empfang steht ein geschützter Innenhof zur Verfügung (Baumbestand, Parkmöglichkeit), von dem aus die Institute betreten werden. Die Anbringung der Gedenktafel soll an der Außenseite des Gebäudes erfolgen (Bild unten: Dr. Arno Martin), da hier reger Publikumsverkehr zur Stadtmitte herrscht. Von dort sind es 5 min Fußweg zum Bahnhof Jena-Paradies (Richtung München, Dresden, Berlin, Hamburg) und 10 min Fußweg zum Bahnhof Jena-West (Richtung Weimar, Frankfurt).



4. Text für die Gedenktafel

Historische Stätte der Chemie

Dieses Gebäude wurde 1816 im Auftrag des Großherzogs Carl August durch den Staatsminister Johann Wolfgang von Goethe als Sitz des chemischen Instituts erworben. Hier forschte, lehrte und lebte

Johann Wolfgang Döbereiner (1780-1849)

Professor der Chemie, Pharmazie und Technologie an der Universität Jena

In diesem Haus entdeckte Döbereiner 1823 die katalytische Wirkung von metallischem Platin und eröffnete damit das Forschungsfeld der heterogenen Katalyse. Diese ist heute für zahllose chemisch-technische Verfahren von herausragender Bedeutung. Ferner hat Döbereiner am Beispiel der drei Elemente Ca-Sr-Ba und weiterer sogenannter „Triaden“ erstmals einen Zusammenhang zwischen den chemischen Eigenschaften von Elementen und ihrer Atommasse festgestellt. Diese Erkenntnis hat später zum Periodischen System der Elemente geführt.

Enthüllt am 8. September 2016

5. Organisationskomitee für die Broschüre

Prof. Dr. Hans-Dieter Arndt, Humboldtstr. 10, 07743 Jena (Gestaltung)

Dr. Peter Hallpap, Jena (Texte, Gestaltung, historische Quellen)

Dr. Arno Martin, Friedrich-Engels-Str. 20, 07749 Jena (Texte, Gestaltung, historische Quellen)

Dr. Bernd Nestler, Humboldtstr. 11, 07743 Jena (Gestaltung, Beratung)

Prof. Dr. Volker Woest, August-Bebel-Str. 6-8, 07743 Jena (Gestaltung, Beratung)



GESELLSCHAFT DEUTSCHER CHEMIKER

DER GESCHÄFTSFÜHRER

GDCh · Postfach 90 04 40 · D-60444 Frankfurt am Main

Herrn Prof. Dr. Hans-Dieter Arndt
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Institut für Organische Chemie und
Makromolekulare Chemie
Humboldtstr. 10
07743 Jena

Prof. Dr. Wolfram Koch

Gesellschaft Deutscher Chemiker e.V.
Varrentrappstraße 40-42
D-60486 Frankfurt am Main

Telefon +49 69 7917-320
Fax +49 69 7917-1320
E-Mail w.koch@gdch.de
Internet www.gdch.de

16. Dezember 2015

Lieber Herr Arndt,

es freut mich sehr, Ihnen mitteilen zu können, daß der GDCh-Vorstand in seiner gestrigen Sitzung einstimmig Ihrem Antrag zugestimmt hat, die Wirkungsstätte von Döbereiner in Jena in das Programm Historische Stätten der Chemie aufzunehmen.

Damit ist auch die Programmgestaltung für den 7. und 8. September 2016 befürwortet.

Die weitere inhaltliche Ausgestaltung liegt nun bei Ihrem Team sowie der Kommission Historische Stätten, unterstützt durch unsere Geschäftsstelle.

Mit den besten Grüßen bin ich

Ihr


Wolfram Koch